

Eltern gegen den Lehrplan 21

Wir Eltern haben JA gesagt

- zu vereinfachter Mobilität bei Schulwechsel zwischen den Kantonen
 - zur gleichen Dauer der obligatorischen Schule,
 - zur gleichen Dauer der Bildungsstufen,
 - zu gleichen Übergängen im Bildungssystem
- zur gegenseitigen Anerkennung von Abschlüssen
 - zum gleichzeitigen Fremdsprachenunterricht

Wir haben nicht JA gesagt

- zu Outputorientierung, Normierung und Standardisierung

Wir haben nicht JA gesagt

- zu Kompetenzorientierung und Kompetenzrastern

Wir haben nicht JA gesagt

- zu Testbatterien und regelmässigen Vergleichstesten

Wir haben nicht JA gesagt

- zu Frühfranzösisch und einer neuen Fremdsprachendidaktik

Wir haben nicht JA gesagt

- zur psychometrischen Vermessung unserer Kinder

Wir haben nicht JA gesagt

- zur Degradierung der Lehrkräfte als Lerncoaches und Lernbegleiter
- zum Paradigmenwechsel auf einen konstruktivistischen Unterricht
 - zu zwangsweise selbstgesteuertem Lernen

Wir haben nicht JA gesagt

- zu den horrenden Kosten ohne pädagogischem Mehrwert

Für uns Eltern ist dieser Lehrplan

- ein klassisches Top-Down-Projekt der Bildungsbürokratie,
- in einem hermetisch abgeschirmten Entwicklungslabor mit gut hundert Eingeweihten entwickelt worden und soll nun ohne Mitsprache der eigentlich Betroffenen (Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen) implantiert werden.

Wir fordern deshalb einen breiten öffentlichen Dialog mit allen Beteiligten und eine grundlegende ehrliche Diskussion über die Auswirkungen dieser Bildungsreform, wie dies für die Schweiz eigentlich selbstverständlich sein sollte!

Was Erziehungsdirektor Pulver Ihnen sagen wird und was Sie ihm entgegen könnten:

1. «Ich bin auch gegen Outputorientierung!» (Bund, 31.10.2015)

Wieso hat er sich dann für HarmoS eingesetzt,
das die Outputorientierung der Schulen beinhaltet?

2. «Für die Lehrkräfte wird sich nicht viel ändern!»

Warum gab man dann Millionen für einen neuen Lehrplan aus?
Weshalb gibt es umfassende Weiterbildungskurse und weshalb schreibt die PH-Zürich:
«Auf die Lehrkräfte kommen markante Veränderungen zu!»

3. «Ich bin auch gegen die psychometrische Vermessung» (Bund, 31.10.2015)

Weshalb werden dann bereits in den Kindergärten Beobachtungsbogen
mit Dutzenden von Beurteilungsfeldern eingesetzt?

Weshalb werden den Französischlehrkräften Beurteilungsbögen geliefert,
die pro Lerneinheit mehr als 10 Beurteilungsfelder aufweisen?

4. «Die Methodenfreiheit der Lehrkräfte bleibt gewahrt!» (Bund 31. 10.2015)

Weshalb erhalten dann Oberstufenzentren im Seeland auf Anfrage, ob sie auch
andere Lehrmittel als das «Clin d'Oeil» und andere Lernmethoden anwenden können:

«Das Lehrmittel und seine Methodik sind nicht verhandelbar!»

5. «Es wird keine Testerei geben!»

Wie will Herr Pulver das verhindern? Bereits im April starten im Kanton Bern die ersten Teste.
Mehrere Betriebe verlangen schon jetzt einen Stellwerktest in der Bewerbung!

6. «Die Kompetenzorientierung ist nichts Neues!»

Weshalb spricht Professor Kurt Reusser, Mitglied des wissenschaftlichen
Beirats der Lehrplankommission von einem grundlegenden Paradigmenwechsel
und die ehemalige Erziehungsdirektorin des Kantons Zürich (Regine Aeppli),
Mitglied des Leitungsgremiums der Lehrplankommission, von einem
Jahrhundertwerk, das die Schule entscheidend verändern wird?

7. «Die Schüler sollen im Französisch baden» (Bund 31.10.2015)

Wie ist dies mit zwei Wochenlektionen in der 5. und 6. Klasse möglich?

Und das könnten Sie Herr Pulver auch noch fragen:

«Wie soll es möglich sein, 27 Sekundar- und Realschüler
zusammen individualisiert zu unterrichten?»

Anmerkung: Vor zwei Jahren wurden die Klassenbestände aus Spargründen erhöht.

**«Es gibt keine pädagogische Begründung für den Lehrplan 21
und dessen einseitige Ausrichtung auf die Kompetenzorientierung!»**

Professor Roland Reichenbach an der ZKM in Zürich 9.9.2015

Unterstützen Sie die kantonale Volksinitiative

«Für demokratische Mitsprache – Lehrpläne vors Volk!»

Weitere Infos: www.lehrplan21.be